

## «Das Gefühl von Hoffnung vermitteln»

Fr, 05. Mär. 2021



**Michael Mann will Menschen in Krisen unterstützen. Bild zvg**

Er schafft zeitgemässe digitale kirchliche Angebote für die Menschen: Michael Mann, der neue Business-Seelsorger beim Pfarramt für Industrie und Wirtschaft beider Basel, will insbesondere Menschen in Krisensituationen in digital geführten Gesprächen als eine Art Allrounder beistehen.

## **André Frauchiger**

### **Herr Mann, Sie sind seit dem 1. Dezember 2020 als erster Business-Seelsorger im deutschsprachigen Raum beim Pfarramt für Industrie und Wirtschaft beider Basel tätig. Was war Ihre Motivation, diesen Job anzutreten?**

**Michael Mann:** Vor einem halben Jahr, im Sommer 2020, habe ich mich für diese Stelle beworben. Dies geleitet vom Wunsch, als Seelsorger zeitgemässe digitale kirchliche Angebote für die Menschen zu schaffen. Wir Menschen sind einfach digitaler geworden. Dies nicht nur wegen Corona und der geschlossenen Kirchen. In der Kirche habe ich ein digitales Seelsorge-Angebot vermisst. Nun bin ich dabei, digitale Angebote für die arbeitende Bevölkerung in beiden Basel zu schaffen. Früher war es ja so, dass die Kirche gut sichtbar und hörbar war. Dafür sorgten der sichtbare Kirchturm und die weithin hörbaren Kirchenglocken. Genauso selbstverständlich kannte man das Gesicht des Pfarrers. Heute schauen wir weniger hinauf, dafür mehr herab auf unsere Smartphones und erwarten von dort Orientierung, Informationen und die Möglichkeit, Kontakt zu anderen Menschen aufzunehmen. Mein Anliegen ist es, auf dem Smartphone als Business-Seelsorger sicht- und hörbar zu sein, und zwar menschlich, also mit Ecken und Kanten. Im nächsten Schritt natürlich auch ganz real mit Handschlag.

### **Welche Ideen und Grundlagen haben Sie seit Ihrem Amtsantritt entwickelt, um Ihre Arbeit erfolgreich werden zu lassen?**

Ich arbeite auch als Teamentwickler und Mentaltrainer. Dabei habe ich überlegt, was spezifisch im Digitalen die Aufgaben eines Seelsorgers sind. Seelsorger haben ein umfassendes Verständnis für den Menschen, dies im Falle von erfreulichen Ereignissen wie Hochzeit und Taufe, aber auch bei Krisen wie zum Beispiel bei Corona, bei Arbeitslosigkeit und auseinanderbrechenden Partnerschaften. Durch Religions- und Firmunterricht geben wir auch umfassende Lebenskompetenz weiter. Ein Beispiel ist, die Frage nach Beruf und die Berufung, also die Sinnfrage, zu stellen. Jetzt geht es in meiner Arbeit darum, berufstätigen Menschen, Selbstständigerwerbenden und Angestellten als eine Art Allrounder zur Seite zu stehen. So zum Beispiel denen, die sich in einer Krise befinden. Für mich machen Krisen Sinn, weil sie den Menschen einladen, zu wachsen. Leichter lässt sich eine Krise jedoch bewältigen, wenn ich weiss, dass da jemand ist, der mir mit seiner Erfahrung, seiner Kompetenz und seiner Menschlichkeit beisteht.

### **Was sollen die Gespräche mit Ihnen bewirken?**

Wir haben von Gott die Freiheit erhalten, Entscheidungen zu treffen. Die Krise ist für Betroffene die Erinnerung daran: Triff eine Entscheidung! «Krisis» ist griechisch und heisst Entscheidung. Denn was zehn Jahre lang gut war, ist es heute vielleicht nicht mehr. Es braucht Mut für neue Wege. In dieser Phase will ich die Menschen begleiten. Sie begleiten auf dem Weg ins Neue. Denn es kann nicht darum gehen, als betroffene Person eine Krise einfach auszusitzen. Mein Ziel in den Gesprächen ist es, dass Betroffene möglichst rasch wieder Boden unter den Füßen erhalten, wieder Mut und Hoffnung bekommen. Ich kann dabei feststellen, wie der Mensch auf physischer und vor allem auf psychischer Ebene wächst. Eines ist sicher bei diesem Prozess: Die Sehnsucht der Betroffenen nach Information und Hilfe ist da – deshalb braucht es auch die digitale Ebene.

### **Wurden Sie in den vergangenen drei Monaten von Anfragen überhäuft?**

Nein, leider noch nicht. Meine Stelle ist offenbar noch zu unbekannt. Aber es zieht langsam an. Vielleicht ist auch der Begriff «Seelsorger» etwas missverständlich: Diese Bezeichnung wird oft mit Lebensende, dem Sterben und Tod in

Zusammenhang gebracht. Aber darum geht es überhaupt nicht. Es geht vielmehr um die Pflege der Seele, um die Psyche und, wie gesagt, um eine umfassende Lebenskompetenz.

### **Welche Personen haben Ihre Hilfe bisher in Anspruch genommen?**

Tendenziell mehr Frauen. Leute im Alter von Mitte dreissig bis kurz vor der Rente. Künstler, Unternehmer, Selbstständige. Dabei geht es vor allem um existenzielle Sorgen, Verlust des Arbeitsplatzes, aber auch um Partnerschaftsprobleme. Wer in der Partnerschaft schon vor der Corona-Pandemie Spannungen hatte, bei dem wurden diese Spannungen nun an die Oberfläche gespült.

### **Haben Sie in Ihren bisherigen beruflichen Tätigkeiten schon Vergleichbares gemacht?**

Ja, ich habe eine 20-jährige Erfahrung in diesen Bereichen, in den verschiedensten Funktionen unter anderem in den Städten St. Gallen und Zürich. Natürlich ist Corona absolut neu, die Begleitung in dieser Zeit also auch. Immer häufiger mache ich die Erfahrung, dass es Menschen schwerer fällt, eine klare Entscheidung zu treffen. Und jetzt kommt auch die Angst dazu. Die Freiheit, die wir haben, verlangt aber eine glasklare und mutige Entscheidung darüber, welchen Weg wir im weiteren Leben gehen wollen. Sich für etwas zu entscheiden, fällt den Menschen aber oft sehr schwer. Man will sich lieber alle Türen offenhalten. Leider bewirkt das, dass nach und nach alle Türen zufallen. Wer sich für eine Tür entscheiden kann, der wird erleben, dass sich danach viele neue Türen für ihn öffnen.

### **Ist das Sich-Alles-Offen-Halten nicht auch eine Zeiterscheinung in einer Wohlstandsgesellschaft?**

Es ist eine Zeiterscheinung, dass wir immer mehr Möglichkeiten haben, etwas zu tun. Dabei ist ganz klar: Die Freiheit ist schön, aber einen richtungsweisenden Entscheid zu treffen, das haben Menschen bei uns oft nie gelernt. Die Angst davor, sich etwas in Zukunft zu «verbauen», ist häufig zu spüren und auch verständlich. Aber nicht zielführend. Hier sehe ich meine Aufgabe: Ich begleite gerne Leute im für sie notwendigen Entscheidungsprozess.

### **Wie unterstützen Sie die Hilfesuchenden konkret?**

Vor allem in regelmässigen, natürlich digital geführten Gesprächen. Aber auch mit Training und Online-Kursen. Verzweifelten Menschen im direkten Kontakt das Gefühl von Hoffnung zu vermitteln, ist für mich das Wichtigste. Wir Menschen haben leider die Angewohnheit, Negatives gross zu machen und Positives als selbstverständlich anzusehen.

### **Sie führen bei den Beratungen immer mehrere Gespräche?**

Das ist unterschiedlich. In der Regel sind es aber mehrere Gespräche. Es gibt Menschen, die mich in falscher Rücksichtnahme nicht zu sehr beanspruchen wollen. Da sage ich aber deutlich, dass ich ausreichend Zeit für ihre Anliegen und Nöte habe. Wenn ich merke, dass bei einer hilfesuchenden Person eine traumatische Krise besteht oder ich an meine Grenzen komme, dann verweise ich sie an entsprechende Fachpersonen weiter.

### **Wie halten Sie es mit Kontakten zu Firmen?**

Ich vernetze mich natürlich digital. Mein erstes Projekt dazu ist ein Podcast, ein Medium, das vor allem die jüngere Generation anspricht. Man findet ihn bei den bekannten Podcast-Apps unter dem Titel «Glaube an die Kraft in Dir – Business-Seelsorger Podcast». Dann über mein LinkedIn-Profil und im nächsten Schritt über unseren E-Mail-Verteiler.

### **Wie sieht Ihre Bilanz nach drei Monaten aus?**

Es war ein gelungener Start. Es braucht die Stelle eines Business-Seelsorgers für die Menschen, das merke ich. Die Fragen nach Gott, nach dem Sinn, nach dem Warum sind nach wie vor wichtig. Zu meiner Stelle sage ich auch: Das Fließband von damals, als das Pfarramt für Industrie und Wirtschaft gegründet wurde, ist heute der Laptop, vor dem wir alle sitzen. Das ist das Neue. Das Pfarramt für Industrie und Wirtschaft beider Basel mit seinem Wirken ist hingegen nicht neu – es feiert in diesem Jahr übrigens bereits sein 50-jähriges Bestehen.

### Was müssen die Menschen in Zeiten der Pandemie ändern?

Ich wünsche den Menschen als Erstes Gottvertrauen. Das Vertrauen, dass wir gehalten sind. Daraus resultiert Hoffnung. Und die Fähigkeit, im Leben wichtige Entscheidungen zu treffen. Wenn sich im Äusseren so viel ändert, sind wir eingeladen, uns von Liebgewonnenem zu trennen. Ich rege in meinen Gesprächen auch zu Kreativität an und erinnere an unsere Schöpferkraft, also die Fähigkeit, Neues zu wagen. Auch Solidarität und Nächstenliebe sind gerade jetzt ganz wichtig. Wir als Menschen sind nur als Gemeinschaft lebens- und überlebensfähig. Es gibt auch Grund zur Hoffnung. Ich finde es beispielsweise beeindruckend, dass eigentliche Konkurrenten in der Pharmaindustrie für die Herstellung von Impfstoffen plötzlich in der Entwicklung und Produktion zusammenarbeiten.

### Was wünschen Sie sich in dieser schwierigen Corona-Zeit?

Ich wünsche mir, dass wir als Folge dieser Corona-Zeit im Dialog mit unseren Mitmenschen achtsamer werden. Dass wir beispielsweise einem Menschen mit einer anderen Meinung nicht die Rechtschaffenheit absprechen. Ich muss auch nicht alles, was mir irgendjemand auf dem Handy schickt, weiterleiten, sondern ich habe die Information zuerst zu prüfen. Es gilt, einen Entscheid zu treffen, was ich an Informationen weiterleiten soll und was besser nicht. Vertraut den eigenen Journalisten – würde ich grundsätzlich sagen. Es braucht die Fähigkeit, eine andere Meinung auszuhalten, aber die Sorgfaltspflicht darf nicht vernachlässigt werden. Die Verunsicherung der Menschen über die Zukunft ist überall zu spüren. Mit eine Ursache dafür sind verunsichernde, unpräzise und falsche Informationen. Für mich kann ich nur sagen: Ich nutze diese Zeit, um zu beten. Ich meditiere mehr, trete bewusst in einen inneren Dialog, höre auf meine Seele. Mir hilft auch bewusste Zeit in der Natur – und das tut sehr gut. Zudem vermeide ich Ablenkung durch zu viel digitale Unterhaltung.

---

### Zur Person

**fra.** Der 48-jährige Michael Mann ist deutscher katholischer Theologe. Er war bereits von 2003 bis 2018 in der Deutschschweiz als Seelsorger tätig, unter anderem in St. Gallen, Zürich, Weinfelden und Einsiedeln. Er wirkt seit dem 1. Dezember 2020 als Business-Seelsorger im Pfarramt für Industrie und Wirtschaft und damit wieder «in seiner Wahlheimat Schweiz». Dies in Zusammenarbeit mit dem bekannten reformierten Pfarrer Martin Dürr. Michael Mann hat in Bonn und Berkeley (USA) Theologie studiert.

Das Pfarramt für Industrie und Wirtschaft ist 1971, also vor genau fünfzig Jahren, gegründet worden. Es wird getragen von den Römisch-Katholischen und Evangelisch-Reformierten Landeskirchen der beiden Kantone Baselland und Basel-Stadt.

[www.pfarramt-wirtschaft.ch](http://www.pfarramt-wirtschaft.ch)

Category: Basel

---

## Neuen Kommentar schreiben

Ihr Name

**Startseite**

**Meinung/Kommentar \***

**CAPTCHA**

Diese Frage hat den Zweck zu testen, ob Sie ein menschlicher Benutzer sind und automatisiertem Spam vorzubeugen.



Ich bin kein Roboter.

reCAPTCHA

[Datenschutzerklärung](#) - [Nutzungsbedingungen](#)

**SPEICHERN**